

Fußwaschung und eine Haltung

Joh 13, 1-15

20. März 08

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Im Mittelpunkt des heutigen Evangeliums steht nicht etwa, wie wir vielleicht am Gründonnerstag erwarten, die Einsetzung der Eucharistie.

Diese wird im Johannes Evangelium überhaupt nicht berichtet. Statt dessen bringt der Evangelist die Fußwaschung.

Wir wissen nicht warum das so ist. Vielleicht wollte Johannes seinen Christen einschärfen, dass die Eucharistie, als zentraler Ritus der christlichen Religion, keinen Selbstwert hat. Sie muss getragen sein von der Liebe zum Dienen, von der Bereitschaft, für die Mitmenschen da zu sein.

Andernfalls ist sie ein schönes und ehrwürdiges, aber inhaltsleeres Symbol.

Das heutige Evangelium ist eindeutig:

Jesus bindet sich beim letzten Mahl, das er mit seinen Freunden hält, eine Schürze um und fängt an, den einzelnen Jüngern die Füße zu waschen.

Er leistet ihnen damit einen Dienst, zu dem damals nur heidnische Sklaven verpflichtet waren, jüdische konnten ihn verweigern!

Die Apostel sind schockiert. Wir hören wie Petrus protestiert: „Was, du willst mir die Füße waschen, Herr? Das solltest du niemals tun! " "

Jesus reagiert sehr ernst. Er deutet in einem kurzen Gespräch mit Petrus seine Handlung und sagt:

„Wenn du diesen Dienst von mir nicht annimmst, dann gehörst du nicht zu mir.

Du hast noch nicht begriffen, wer ich bin und was ich will. Zwar kannst du jetzt noch nicht im vollen Umfang verstehen, was mein Handeln bedeutet. Aber später wirst du es einsehen“.

Mit anderen Worten - und in theologischer Ausdeutung - sagt Jesus:

„Die Erniedrigung, der ich mich als fußwaschender Sklave unterwerfe, ist eine Vorwegnahme meiner Erniedrigung am Kreuz. In wenigen Stunden wirst du mich in einem Zustand sehen, wie es elender und verächtlicher nicht sein kann.

Wie der letzte Verbrecher werde ich mein Leben enden, und mein Tod wird der letzte Dienst sein, den ich der Menschheit erweise.

Wer aber meine jetzige Erniedrigung im Abendmahlssaal nicht verkraftet, wird erst recht an mir irre werden, wenn er mich am Kreuz hängen sieht.

Doch wer jetzt den Dienst der Fußwaschung in rechter Gesinnung von mir annimmt, dem geht vielleicht auf, dass der Weg durch die Erniedrigung heim zum Vater nicht nur mein Weg ist, sondern der Weg aller, die an mich glauben und mir nachfolgen“.

Petrus, der scheinbar noch nicht allzu viel begriffen hat, bittet darum, dass ihm Jesus auch die Hände und das Haupt waschen möge.

Jesus beruhigt ihn: Die Fußwaschung genügt als Reinigungsritus.

Wichtig ist, dass der Jünger „im Herzen“ rein ist.

Am Schluss gibt Jesus noch eine zweite Deutung seiner Zeichenhandlung:

„Wenn ich euch die Füße gewaschen habe, müsst auch ihr einander die Füße waschen“.

Meine Bereitschaft, zu dienen, soll ansteckend auf euch wirken.

Ihr sollt euch jeden Tag daran erinnern, dass in meiner Kirche

nicht derjenige groß ist, der sich über andere erhebt und viele "unter sich hat".

Im Gegenteil: Nur der ist groß, der sich zu anderen nieder beugt, der ihnen in ihrer Bedürftigkeit zu Hilfe kommt, der Dienste leistet, die in den Augen der Welt verächtlich erscheinen.

Wahrhaft groß ist, wer sich in seinem Denken und Handeln von der Liebe bestimmen lässt.

Füße waschen

Sich klein machen,
nicht unterwürfig,
um Menschen,
wirklich nahe sein zu können.

Und wie ER
Verkrustetes, Verstaubtes, Erfahrenes
begreifen und berühren,
damit Erholung, Stärkung, Linderung
möglich.

Füße waschen,
einander,
wie schwer,
wie wenig selbstverständlich,
wie not-wendig.